

Modul Basic (GA 1)

Im Basic-Kurs beginnt die Einführung in die theoretischen Grundlagen, auf denen das Programmkonzept aufbaut. Es werden Teile der Themen Eigene Kultur, Kulturelle Fremdheit und Kulturgrammatik unterrichtet.

Der zeitliche Umfang der einzelnen Inhalte ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Thema	Unterrichtseinheit (UE)
Eigene Kultur	5
Kulturelle Fremdheit	4
Kulturgrammatik	6
Prüfung	1
	16 insgesamt

Schon zu Beginn wird auf den Kulturbegriff eingegangen, auf den die Fortbildung aufbaut. Der anthropologische Begriff von Kultur im erweiterten Sinne wird mit zwei Varianten, der klassischen ("Eisbergmodell") und der modernen ("Rucksackmodell") vorgestellt. Zentral in diesem Kurs sind die Eigenschaften von Kultur sowie ihre Elemente, Normen und Werte, sowie deren dynamisches Zusammenwirken. Besonders wichtig ist es, schon zu Anfang Kulturen als offene und wandelbare Systeme vorzustellen. Es muss dabei ein Transfer zur eigenen Kultur erfolgen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, die kulturellen Aspekte ihrer Persönlichkeit zu begreifen. Die hier beginnende kulturelle Eigensensibilisierung gilt als das wichtigste Lernziel des Gesamtprogramms, weswegen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über verschiedene Methoden aus dem Bereich des affektiven Lernens dazu gebracht werden müssen, hautnah kulturelle Differenz zu erspüren und emotional nachvollziehen zu können. Mögliche Affektauslösungen sind dabei zu beachten.

Das Thema der kulturellen Fremdheit wird mit dem Überblick über die verschiedenen Bedeutungen von Fremdheit eingeleitet. Wichtig hier ist, dass die einzelnen Bedeutungen mit vielen Beispielen, auch aus der eigenen Erfahrung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterlegt werden.

Durch eine Gegenüberstellung von Eigenem und Fremdem soll ein Bewusstsein für kulturelle Differenz geschaffen werden. Wichtig ist es hier, ein Verständnis für die Dynamik von In- und Outgroup-Beziehungen, mit besonderer Berücksichtigung der Kommunikation in der multikulturellen Gesellschaft, zu gewinnen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, auf ihre eigenen Verhaltenssignale zu achten und zu erkennen, wie die Mechanismen der Formierung von In- und Outgroups funktionieren. Es folgt der Beginn der Beschäftigung mit der "Kulturgrammatik". Im Basic-Kurs werden die kulturellen Dimensionen Zeit, Raum und Individualismus vorgestellt.

Am Schluss wird die Basic-Prüfung geschrieben.

Erwartungshorizont

Nach dem Abschluss des Basic-Kurses wird erwartet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für Kultur allgemein, für ihre eigene Kultur und für kulturelle Differenz sensibilisiert sind und dass sie Grundkenntnisse über diese Themen erlangt haben. Mit dem Erlernen der drei kulturellen Dimensionen haben sie ein erstes – noch begrenztes – Instrumentarium an die Hand bekommen, das ihnen erlaubt, „kulturüberformte“ Erlebnisse mit einer gewissen Kompetenz zu besprechen.

Modul Professional (GA 2)

Eine wichtige Erweiterung von Wissen und Fertigkeiten erfolgt im Professional-Kurs.

Der zeitliche Umfang der einzelnen Inhalte ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Thema	Unterrichtseinheit (UE)
Eigene Kultur	2
Kulturelle Fremdheit	2
Kulturelle Filter	2
Technik des interkulturellen Umgangs	2
Kulturexploration	2
Kulturgrammatik	3
Interkulturelle Kommunikation	2
Prüfung	1
	16 insgesamt

Zentral in diesem Modul ist die Einführung der ethnographischen Methode, mit der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Sammeln und Analysieren von kulturbezogenen Daten ausgebildet werden. Dafür müssen sie konkrete Felder des Alltagslebens betreten und in wenig strukturierten Alltagssituationen "kulturelle Zeichen" erkennen, festhalten, zuordnen und deuten.

Das Erreichen einer praktischen ethnographischen Kompetenz gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Fortbildung Culture Communication Skills®. Das Ziel ist, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den kompetenten Umgang in den realen Situationen des multikulturellen Alltags vorzubereiten.

Mit der Kulturexploration führt das Programm Culture Communication Skills® in die interkulturelle Weiterbildung ein Novum ein. In der Regel zögern Programme, die ethnographische Methode einzuführen, denn sie ist komplex, zeitintensiv und erfordert von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer die komplette Beherrschung aller Techniken des interkulturellen Umgangs sowie die Bereitschaft, sich mit dem eigenen kulturellen Selbst aktiv auseinanderzusetzen. Unbestritten ist jedoch, dass sie die größten Lerneffekte erzielt, vor allem die Öffnung der Wahrnehmung, die Wahrung der emotionalen Neutralität und die Herausbildung des kultursensiblen Blickes.

Darüber hinaus wird im Professional-Kurs die Beschäftigung mit der eigenen Kultur und der kulturellen Fremdheit fortgesetzt. Darauf aufbauend findet die Behandlung von Identität statt. Die Teilnehmer lernen, zwischen persönlicher und sozialer Identität zu unterscheiden und werden angeregt, die eigene kulturelle Identität zu reflektieren. Wichtig ist es, den Unterschied zwischen der vom Selbst "angenommenen" ("Wer bin ich?") und vom sozialen Außen "zugeschriebenen" ("Als was werde ich gesehen?") Identität herauszustellen, sowie die Bedeutung des Wechsels zwischen beiden Identitätsarten in der kommunikativen Interaktion zu unterstreichen. Das Herausarbeiten einer dynamischen, subjektiven Vorstellung von Identität dient als Grundlage für die eigene Reflexion über den Umgang mit kultureller Fremdheit sowie der Bewusstwerdung der Asymmetrie zwischen der selbst "angenommenen" und der fremden, "zugeschriebenen" Identität. In den meisten Interaktionen in der multikulturellen Gesellschaft spielt letztere die ausschlaggebende Rolle.

Das Thema der kulturellen Fremdheit wird mit der Bearbeitung des Ethnozentrismus vertieft. Es werden die vier verschiedenen Arten ethnozentrischer Haltungen dargestellt. Eingegangen wird auch auf das Modell der Unsicherheitsreduktion sowie auf das Modell des inter- kulturellen Lernens, das konzeptuell auf der Überwindung vom Ethnozentrismus bis hin zur Annahme einer ethnorelativistischen Haltung aufbaut.

Auszug aus dem Seminarleitfaden S. 38-43.

Xpert Culture Communication Skills® ist eine eingetragene Marke. Inhalte und Konzept sind urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte liegen bei der Masterprüfungszentrale Xpert Culture Communication Skills®
im Bayerischen Volkshochschulverband in München. Informationen unter www.xpert-ccs.de



Als kulturelle Filter werden im Programm Culture Communication Skills® die Phänomene der Wahrnehmung und der Stereotypisierung zusammengefasst. Behandelt werden zunächst das Wesen und die Merkmale der menschlichen Wahrnehmung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen einen Bezug zu ihrer persönlichen Wahrnehmung herstellen und erkennen, wie ihre subjektive und kulturell geprägte Sicht die Einschätzung fremdkulturellen Verhaltens beeinträchtigt. Behandelt werden auch der Prozess der Attribution und seine Bedeutung für das (Miss)Verstehen der Dynamik interkultureller Interaktionen.

Als Technik des interkulturellen Umgangs wird im Professional-Kurs die Wahrnehmungspräzisierung behandelt. Die Trennung von Beschreibung, Interpretation und Bewertung wird vorgestellt und geübt.

Das Repertoire der Kulturgrammatik wird in dieser Qualifizierungsstufe um drei weitere Dimensionen, Machtdistanz, Aktivität und Kontext erweitert.

In diesem Modul beginnt die Einführung in Kommunikation allgemein und in interkulturelle Kommunikation im Besonderen. Es werden zwei grundlegende Kommunikationsmodelle vorgestellt und auf ausgewählte kommunikative Situationen zwischen Personen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund angewandt.

Am Schluss wird die Professional-Prüfung geschrieben.

Erwartungshorizont

Die Zulassung zum Modul Professional setzt den erfolgreichen Abschluss des Moduls Basic voraus. Nach diesen beiden Modulen wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erwartet, dass sie Grundwissen zu den theoretischen Inhalten des Programms besitzen, das Lehrmittel bearbeitet haben und im Stande sind, sich kompetent darauf zu beziehen.

Sie können zwischen kulturgeprägten, situativen und individualbedingten Teilen des Verhaltens in interkulturellen Begegnungen unterscheiden. Sie können kulturelle Differenz lokalisieren, wertfrei beschreiben und unter Einbeziehung theoretischer Konzepte analysieren. Wichtig ist es auch, Kulturvergleiche vor der Kontrastfolie der eigenen Kultur anzustellen und dabei den eigenen Ethnozentrismus zu lokalisieren. Sie müssen für das emotionale interkulturelle Lernen aufgeschlossen sein.

Darüber hinaus müssen sie sich auf ihre Persönlichkeit bezogene Fertigkeiten angeeignet haben. So müssen sie über ihre eigene Kultur reflektieren sowie ihre eigene „Kulturbrille“ nachvollziehen können. Dazu gehört auch die Bewusstheit über die eigene Wahrnehmung und Stereotypenbildung.